Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 3. März 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 51 (1. Blatt)**

Die rheinische Landwirtschaft zur Siedlung.

✕ Die Vereinigten Rheinischen Bauernvereine haben an die zuständigen behördlichen und parlamentarischen Stellen eine Eingabe über die Notwendigkeit der Ostsiedlung gerichtet, der wir folgende Ausführungen entnehmen:

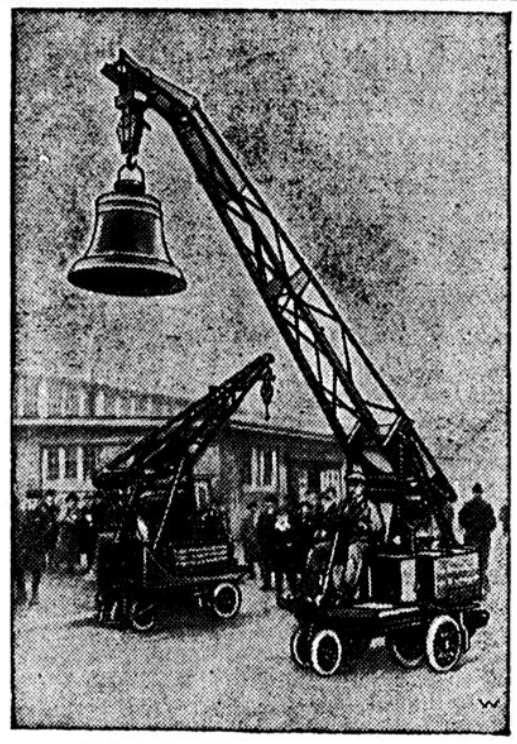
„Der dichtbevölkerte Westen, insbesondere das Rheinland hat einen erheblichen Ueberschuß an Bauernsöhnen zu verzeichnen, die seit Jahren vergeblich nach geeigneten Existenzmöglichkeiten Ausschau halten. Angesichts der niedergehenden Konjunktur in Industrie, Handel und Gewerbe und der Ueberfüllung aller städtischen Berufe ist es unmöglich, wie früher den Ueberschuß des Landes hier unterzubringen. Die Auswanderung zum Auslande bietet nur geringe und schlechte und überdies keineswegs befriedigende Lösungsmöglichkeiten. Im Rheinland selbst ist für eine Siedlung im Sinne einer weiteren Aufteilung des Landes kein Raum. In der Rheinprovinz überwiegt bei weitem der Kleinbesitz, und die Parzellierung des Landes ist bereits soweit vorangeschritten, daß eine weitere Aufteilung nicht mehr befürwortet werden kann. Angesichts dieser Unterbindung einer Schaffung geeigneter Existenzmöglichkeiten ist in der Rheinprovinz eine soziale Notlage besonders für die nachgeborenen Bauernsöhne entstanden, die auch eine bedenkliche Lahmlegung volkswirtschaftlich bedeutsamer Kräfte zur Folge hat.

Während im menschendichten Westen die Bodendecke zu kurz ist, steht im Osten eine Ueberfülle an Land zur Verfügung, und zwar Land, welches für Siedlungspläne ohne weiteres verfügbar wäre. An irgendwelche Enteignungsmaßnahmen brauchte man nicht einmal zu denken, denn es wird übergenug Land im Osten freiwillig zum Verkauf angeboten. Bereits im vorigen Jahre kamen in Niederschlesien allein an Grundstücken über 100 Morgen rund 60 000 Morgen auf den Markt. In letzter Zeit hat sich das Angebot vervielfacht, und, seitdem die Agrarkrisis für die Großwirtschaften des Ostens ihre tiefgehenden Wirkungen gezeigt, wird der Markt mit Güterangeboten förmlich überschwemmt. Noch nie war die Zeit zum Ankauf von Siedlungsgütern so günstig wie gerade in der jetzigen Zeit.

Eine wichtige und dringende Aufgabe der Siedlungspolitik wird es nunmehr sein, dafür Sorge zu tragen, daß das frei werdende Land in die Hände geeigneter Bewirtschafter gelangt. Zahlreiche bisherige Siedlungsversuche sind aus dem Grunde gescheitert, weil man als Siedler landfremde, ungeeignete Bewerber anzusetzen suchte, welche bald zu ihrem eigenen größten Nachteile erkannten, daß sie für die neue Tätigkeit keine genügende Berufseignung besaßen. Die Siedlungspolitik wird nur dann zu dauernden Erfolgen führen, wenn man berufskundige und geschulte Anwärter ansiedelt. Die beste Möglichkeit hierzu bietet sich in der Ueberführung der nachgeborenen Bauernsöhne des Westens, denen hier keine Existenzmöglichkeit offen steht, in die Siedlungsgebiete des Ostens. Der große Ueberschuß der Bauernsöhne des Westens wird es ermöglichen, auch dem Grundsatz der landsmannschaftlichen Siedlung Rechnung zu tragen, d. h. die Bauernsöhne, die ein und derselben Gegend entstammen, auch geschlossen auf ein und demselben Siedlungsgut anzusetzen. Der landsmannschaftliche Zusammenschluß innerhalb der neu zu schaffenden Siedlungen wird den westdeutschen Bauern die Erlangung des Heimatgefühls im Osten außerordentlich erleichtern. Dabei kann auch den seelischen und weltanschaulichen Bedürfnissen der westlichen Siedler im Osten weit besser Rechnung getragen werden.

Die bisher für Siedlungszwecke bereitgestellten finanziellen Mittel des Reichs und des Staates waren in erster Linie dazu bestimmt, der Urbarmachung von Ländereien, also der Neukultivierung zu dienen. Diese Arbeiten versprechen in der heutigen Zeit wenig Erfolg. Die augenblickliche Agrarkrisis, deren Ende noch nicht abzusehen ist, zeigt, daß selbst bereits bestehende Bauernwirtschaften auf altem Kulturland infolge Unrentabilität zu Grunde zu gehen drohen. Solange die Gefahr besteht, daß selbst alte Bauernwirtschaften ihre Existenzgrundlage verlieren, hat es wenig Zweck, auf schlechteren, erst noch zu kultivierenden Böden neue Wirtschaften zu schaffen, deren Bestehen sehr fraglich erscheinen muß. Viel sicherer und erfolgversprechender erscheint demgegenüber die Ostsiedlung, wo es nur darauf ankommt, bereits bestehende und bestmöglichst eingerichtete Wirtschaften in die richtigen Hände zu bringen . Hierfür müssen erheblich größere Mittel als bisher zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kommt, daß die vorgeschlagene Art der Ostsiedlung auch ein wesentliches nationalpolitisches Interesse beansprucht, da auf diese Weise am besten allen Gefahren der Slawierung des Ostens entgegengewirkt werden könnte.

Wirtschaftlich schwache Industriebetriebe sucht der Staat heute durch Uebernahme einer Beteiligung oder durch sonstige Stützungsaktionen zu sanieren. Viel zweckmäßiger würde es sein, durch Vermehrung des bodenständigen Landvolkes den Binnenmarkt zu stärken. Dann werden nicht mehr so viele Industrieunternehmungen sanierungsbedürftig sein, weil sie besseren Absatz im Lande finden. Im Reich und in Preußen werden heute von der öffentlichen Hand erhebliche Geldmittel für weniger notwendige Dinge ausgegeben. Diese starke Geldausgabe kommt in weit überwiegendem Maße den Städten zugute, während für alle die großen wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse des Landvolkes recht wenig übrig bleibt. Die Sache liegt also nicht so, daß kein Geld da ist, sondern man muß sagen, daß es falsch angewandt wird. Es muß eine Möglichkeit geben, diese falsch verwendeten Mittel der großen Siedlungsaufgabe zuzuführen. Für die Industrie ist es doch ein Unterschied, ob in weiten Großgutsbezirken des deutschen Ostens jetzt eine ganz dünn besiedelte Bevölkerung wohnt, oder ob durch die Umwandlung in Bauernwirtschaften die Zahl dieser Bevölkerung sich verdreifacht. Ein gleiches wirtschaftliches Interesse haben die Kleinstädte, die Gewerbetreibenden und Handwerker daselbst. Das alles kommt der gesamten Volkswirtschaft zugute. „Nicht obwohl wir arm sind sondern weil wir arm sind, müssen wir siedeln."



Von der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse.

Auf der technischen Messe wird ein neuer fahrbarer Kran gezeigt. Vom Führersitz aus geschieht auch das Heben und Senken. Der auf unserem Bilde sichtbare Kran hat gerade eine Glocke gehoben.

Die allgemeine Wirtschaftsnot uno die Landwirtschaft.

✕ Rudolf Wissel schreibt zu diesem Thema in den „Sozialistischen Monatsheften" (1926, Nr. 1): „Die Brotpreise haben sich nicht auf den niedrigen Stand des Getreides eingestellt, sie lassen sich vielmehr nur bei einem viel höheren Getreidepreis rechtfertigen. Eine Reihe von landwirtschaftlichen Unternehmern hat sich im abgelaufenen Jahre wirklich bemüht, zu einer intensiven Wirtschaft überzugehen. In der Hoffnung, im Herbst durch höhere Getreidepreise die für die Intensivierung der Landwirtschaft verausgabten Mittel wieder hereinzubringen, haben sie Wechselschulden auf sich genommen, die sie bei den niedrigen Getreidepreisen nicht decken konnten. Entsprechend dem alten Sprichwort, daß ein gebranntes Kind das Feuer scheue, werden diese fortschrittlichen Elemente unter den Landwirten im nächsten Jahre die gleichen Erfahrungen nicht noch einmal machen wollen. Bei mehr extensiver Wirtschaft aber wird weniger geerntet werden, und bei geringerer Ernte werden höhere Preise die notwendige Folge sein. Jetzt schon klagen die Fabrikanten künstlicher Düngemittel über erheblich erschwerten Absatz. Die Landwirtschaft hat das Geld nicht, um diese Düngemittel zu kaufen. Die geringere Ernte bedeutet aber weiter vermehrte Einfuhr der für die Ernährung des Volkes notwendigen Lebensmittel. Also sind weitere Gefahren für die Passivität der Handelsbilanz gegeben. Dabei wäre es theoretisch möglich, den Lebensbedarf des deutschen Volkes [illegible] auf eigenem Boden zu erzeugen. Wenn wir nur 1½ Milliarden Mark für die Einfuhr von Lebensmitteln sparen könnten, indem wir die Erzeugung im eigenen Lande steigern, wüchse uns im buchstäblichen Sinne des Wortes dieser Betrag im eigenen Lande zu. Dadurch wäre in der Landwirtschaft eine starke Käuferschicht gewonnen, die sich in einer Belebung des inneren Absatzes, in einer Belebung von Handel und Industrie auswirkte. Und damit wären wiederum erhöhte Beschäftigungsmöglichkeiten im eigenen Lande gegeben."



In einem Tage gebaute Häuser.

Von der Berliner Baupolizei ist jetzt ein neues Bauverfahren genehmigt worden, das in kürzester Zeit die große Wohnungsnot lindern soll. Bei diesem Verfahren werden die Wände der Häuser an der Baustelle mit Tür- und Fenstereinsätzen in einem Stück gegossen und dann mittels fahrbarer Kräne in wenigen Stunden zusammengesetzt und verbunden. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten in Berlin hat eine ganze Reihe solcher Häuser im Rohbau bereits fertiggestellt. Die Kosten für einen nach diesem Verfahren hergestellten Rohbau stellenn sich 30 bis 40 Prozent billiger als bei der normalen Bauweise. Die Herstellung eines Einfamilienhauses mit 2—3 Zimmern nebst Küche, Kammer, Bad und Nebengelaß kostet etwa 9500 Mark. Auf unserem Bilde sehen wir die Montage einer gegossenen. 10 Meter langen Eisenbeton-Hauswand.



Das Scheffel-Museum in Karlsruhe.

In Anwesenheit des Staatspräsidenten Trunk, der Familie Scheffel, sowie zahlreicher Literaturfreunde, fand im Pavillon des ehmaligen Schlosses in Karlsruhe aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters Viktor von Scheffel die feierliche Eröffnung des deutschen Scheffel-Museums statt.

Nachrichten aus Stadt und Land.

März, der Monat des herannahenden Frühlings.

drb. Schnell ist der Februar, der Benjamin unter den Monaten, verschwunden. Sein Nachfolger der März kam, von den Menschen mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßt: „Endlich! Nun muß es ja bald Frühling werden." Denn schon lange ist man des naßkalten Februars müde, schon lange träumt man von Spaziergängen auf frühlingsgrüner Flur, von jungem Frühlingsgemüse und lyrischen Gedichten. Das alles bringt der März ja auch in reichlichem Maße. Im März beginnen die ersten Frühlingsblumen zu sprießen und zu grünen, wärmer scheint schon die Sonne, die dicken Winterpaletots und die schweren Pelze werden eingemottet, und langsam beginnen sich die Damen nach der neuen Frühjahrsmode umzusehen.

Die Leute auf dem Lande stehen dem März etwas mißtrauischer gegenüber. Sie fürchten seine Launenhaftigkeit in der Witterung fast ebenso sehr wie die seines Bruders April. Besonders dann, wenn der März späten Frost und Schnee bringt, steht er bei den Landleuten nicht in gutem Ruf. „Märzenschnee — tut den Saaten weh," sagt ein altes Bauernsprüchwort. Ist es im März naß und neblig, so läßt das nach dem Volksglauben auf viele Gewitter im Sommer schließen. Die Bauernregel sagt dazu: „So viel Nebel im März, so viel Gewitter im Sommer". Gibt es Tau im März, so ist zu Pfingsten Frost zu erwarten. Märzgewitter bringen einen winterlichen Mai. Ein trockener März dagegen ist ein günstiges Vorzeichen für die Entwicklung des Wetters; denn „Märzenstaub — bringt Gras und Laub."

Der März bringt für die katholischen Gegenden Deutschlands einige bemerkenswerte Festtage. Am 19. März wird das Fest des „heiligen Josef" und am 17. März der „St. Gertrudstag" gefeiert. Das höchste Fest dieses Monats ist aber der 25. März, der das Fest der „Verkündung Mariä" bringt, das bis vor wenigen Jahren als kirchlich gebotener Feiertag galt. Nach altem deutschen Volksglauben kehren die Schwalben an diesem Tage in die deutschen Gaue zurück. Im übrigen gilt der 25. März auch in protestantischen Gegenden als der Tag, an dem auf dem Lande die Arbeiten bei künstlichem Licht aufhören, um erst wieder am 29. September zu Michaelis zu beginnen. Daher stammt auch von diesem Tage der alte plattdeutsche Satz: „Marieken pustet dat Licht ut, Michel steckt et wider an."

Das wichtigste Datum dieses Märzmonats bleibt aber doch der 21. März, der den Frühlingsanfang bringt. Mürrisch schleicht der greise, graue Winter von dannen, sieghaft betritt der junge Frühling die Erde. Und die Menschen jubeln: „Nun muß sich doch alles, alles zum Besten wenden."

–* **Polizeibericht.** Einem hiesigen Bäckermeister wurde aus dem Schlafzimmer eine Geldkassette mit mehr als 300 Mark Inhalt, außerdem eine Anzahl verfallener Geldscheine und aufgerufenes Silbergeld usw. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen jungen Mann. Er konnte überführt werden; das Geld wurde gefunden, trotzdem der Täter es versteckt hatte. Die Kassette hatte er angeblich an der Rur gewaltsam geöffnet und, nachdem er den Inhalt sich angeeignet hatte, in die Rur geworfen.

(†) **Hambach, 2. März.** Am letzten Freitag nachmittag starb nach kurzem Leiden auf seinem Besitztum Schloß Hambach Herr Hermann Claessen im 54. Lebensjahre. Der Verstorbene war nicht allein im Kreise Jülich und Düren eine bekannte und beliebte Persönlichkeit, sondern weit darüber hinaus infolge seiner jovialen Umgangsformen geehrt und geschätzt. Besonders in Jägerkreisen stand er als waidgerechter Jünger Hubertus 'n hohem Ansehen. Mehr als 100 Jahre ist das alte ehrwürdige Schloß Hambach, das frühere Lustschloß der Herzöge von Jülich, im Besitze der Familie Claessen. Besonders der Verstorbene hat es sich vom ersten Tag der Uebernahme von seinem Vater an angelegen sein lassen, durch Instandsetzungsarbeiten die alten Räume wieder bewohnbar zu machen. Alle die jemals Gelegenheit hatten mit dem Verstorbenen in nähere Berührung zu kommen, werden diesem biederen und ehrlichen Charakter ein langes Andenken bewahren.

✠ **Ameln, 1 März.** Die Gedächtnisfeier für die im Weltkriege Gefallenen wurde hier in einer eindrucksvollen, feierlichen Weise begangen. Gegen 9 Uhr morgens marschierte der Kriegerverein mit seiner trauerumflorten Fahne unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Kirche, wo um 9,30 Uhr ein feierliches Hochamt stattfand. Während desselben gedachte Herr Pfarrer Kahlen in einer eigens ausgewählten geistreichen Predigt der Bedeutung des Tages und der gefallenen Helden. Der Kirchenchor erhöhte die Weihe des Gottesdienstes durch ein stimmungsvolles Lied. Nach dem Gottesdienste zog der Kriegerverein in feierlichem Zuge zum Kriegerdenkmal, dessen Anlagen besonders verschönert waren. Zu beiden Seiten des Denkmals waren Flaggen auf Halbmast gezogen. Als Einleitung brachte die Musik den gefallenen Kriegern eine Gedichte, die musterhaft vorgetragen wurden. Alsdann hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Postmeister Hütten, eine Ansprache, in der er den Dank an die gefallenen Helden mit der Mahnung zur Einigkeit und zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes verband. Als äußeres Zeichen treuen Gedenkens legte er namens des Kriegervereins und der gesamten Bürgerschaft einen Kranz auf die Stufen des Denkmals nieder. Unter den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden" gedachten die Anwesenden in stiller Wehmut und Trauer der teuren Toten. Damit hatte die weihevolle Gedenkfeier ihr Ende erreicht. Mittags um 1 Uhr erfolgte dann als Schluß der Trauer ein feierliches Glockengeläute.

✠ **Titz, 1. März.** Zu einer außergewöhnlichen eindrucksvollen Feier wurde in Titz der gestrige Gedenktag für die gefallenen Helden gestaltet. Frühmorgens zogen die Ortsvereine mit ihren hübschen Fahnen zum Gottesdienst zu Ehren der Gefallenen. Hieran anschließend bewegte sich trotz des recht unfreundlichen Wetters ein stattlicher Trauerzug unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Pfarrgeistlichkeit und von hier aus mit dieser zum Kriegerdenkmal. Die Feier selbst, die leider sehr unter dem einsetzenden strömenden Regen litt, eröffnete Herr Meisen mit einer kernigen, zu Herzen gehenden Ansprache, der die Bedeutung des Tages zu Grunde lag, und manch feuchtes Auge ließ erkennen, daß es immer mehr als unsere Pflicht empfunden werden muß, dem Tage eine besonders würdige Form zu geben. Es folgten gesangliche Darbietungen der beiden Gesangvereine des Ortes, die ebenfalls in der Wahl der vorgetragenen Lieder so recht der durch die Ansprache geschaffenen Stimmung Rechnung trugen. Nachdem noch eine Anzahl wertvoller Kränze mit entsprechenden Worten niedergelegt, bewegte sich in geordneter Form der Zug zum Auflösungspunkte. Bei Einbruch der Dunkelheit versammelte sich nochmals die gesamte Gemeinde und auch zahlreiche Gäste aus den Nachbarorten, um der geplanten festlichen Beleuchtung beizuwohnen. Hatte man schon seit Tagen an der zu erwartenden Beleuchtung freundliche Kritik geübt, da man auch hier eine Sonderleistung erwartete, so dürften die Erwartungen übertroffen worden sein. Unzählige Lampen erhellten die ganze Denkmalsanlage, über der ein ebenfalls erleuchtetes „Eisernes Kreuz" schwebte. Prologe, Vorträge des Kirchenchores und solche des Mandolinenklubs von hier wetteiferten darin, zu Ehren der Gefallenen besonderes zu leisten. Den Schluß bildete ein gut ausgeführtes lebendes Bild „Der sterbende Krieger" am Fuße des Denkmals. So hat man in Titz dem Tage die Erinnerung und die Würde verschafft, die ihm zum Andenken an die Helden gebührt.

)-(**Linnich, 2. März.** Am Sonntag hatte die höhere Mädchenschule eine Ausstellung von Handarbeiten, Jahresarbeiten der verschiedenen Klassen, veranstaltet. Dieselbe war so reichhaltig, daß zwei Schulsäle kaum ausreichten, um die Menge der verfertigten Sachen alle zu fassen. Sie machte einen recht geschmackvollen, schönen Eindruck, der durch Blattpflanzen und Blumen-Arrangements noch gehoben wurde. Schon daran sah man den Kunstgeschmack der Fräulein Lehrerinnen. Besonders bewundert wurden die von den älteren Schülerinnen angefertigten Schals in Gabelborte, die gestickten Kissen und Teepuppen sowie gestrickten Schals usw., die wir nicht einzeln aufzählen können. Aber auch die Kleinen hatten ihre Puppen neu ausgestattet durch Strick- und Häkelarbeiten, hatten Bälle gefertigt usw., die von vielem Fleiß zeugten. Alle Besucher, und deren waren sehr viele, sprachen der Schule, und besonders den Damen, ihre Anerkennung aus. Die Lehrerinnen hatten so viel mit Trauerweise dar. Daran schlossen sich seitens der Schulkinder einige Erklärungen und Erläuterungen zu tun, daß sie kaum wußten, wie sie allen Besuchern und besonders den Eltern der Schülerinnen genug tun konnten. Von der Stadtverwaltung waren eine ganze Reihe von Prämien und Preisen der Schule gestiftet worden, sodaß dem Fleiß der Zöglinge neue Anregung gegeben wurde. Prämien erhielten von Linnich die Schülerinnen: Marg. Kohnen, Aenni Schädel, Käthe Simons, Sophie Stöcker und Elise Walterscheid; von Körrenzig: Sib. Keuters, Helena Lenzen; von Baal: Anna Küppers und Maria Geuenich von Freialdenhoven. Die anderen Preise wurden so verteilt, daß kein Kind leer ausging. Alle erhielten dadurch Anerkennung und neuen Ansporn zum Fleiß. Jetzt schon liegen für Ostern viele neue Anmeldungen vor, so daß der Bestand der Schule gesichert ist.

Wp. **M.Gladbach, 2. März.** (Spritschieber und Spritschwarzbrenner.) Unter der Anklage der Spritschiebung und der Herstellung von Sprit standen vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht die Kaufleute Konrad und Alfons Weinberg und Konrad Anst von Düsseldorf. Die Gebrüder Weinberg, aus Polen ausgewiesen, hatten zunächst in Berlin, dann in Düsseldorf Schwarzbrennereien in Sprit errichtet, verlegten aber, als die Behörde ihnen auf die Spur war, diese nach Düllen, wo ihnen ein Metzger Räumlichkeiten vermietete. Dort stellten sie erhebliche Mengen Sprit und Likör her, die sie in den Handel brachten, wobei sie den Kaufmann Anst als Vertreter anstellten. Den beiden W. wurden beträchtliche Spritschiebungen nachgewiesen. Konrad Weinberg erhielt 11 Monate Gefängnis und 35 294 Mark Geldstrafe, Alfons Weinberg 6 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Anst, der nachwies, daß er von dem unerlaubten Gewerbe der Weinbergs keine Kenntnis hatte, wurde freigesprochen.

Wp. **Köln, 2. März.** (Von einem Eisbären angefallen.) Der Direktor Illeneb vom Zirkus Blumenfeld-Illeneb, der vom kommenden Samstag hier ein Gastspiel eröffnet, wurde auf einer Probe von einem neu eingeführten Eisbären angefallen und schwer am Bein, sowie im Gesicht verletzt.

Wp. **Mainz, 2. März.** (Funde aus der Bronzezeit.) In Bretzenheim wurde auf einem Spargelfeld ein Grab aus der frühesten Bronzezeit gefunden. In einer Steinpackung stand ein irdener, dickwandiger Topf, in dem ein Messer aus Bronze und eine Bronzenadel (Hirtenstabnadel) sich befanden. Der Fund wurde dem hiesigen Museum übergeben. Etwa 10 Meter nördlich stand ein kleineres Gefäß mit scharf geknicktem Bauch, aber ohne Inhalt. Das in diesem Abstand liegende Pferdeskelett ist jüngeren Datums und dürfte aus den Kämpfen, die 1793 auf diesem Felde stattfanden, herrühren.

Wp. **Auerbach, 2. März.** (Schuljungen als Mammutzahndiebe.) Der von uns berichtete Diebstahl an einem Mammutzahn hat seine Aufklärung gefunden. Schuljungen haben die Hütte, in der die Fundstücke aufbewahrt wurden, erbrochen und die wertvollen Funde fortgeschleppt. Einige Tage nachher, als der Diebstahl Tagesgespräch war, haben sie die Funde der Gemeinde übergeben lassen. Der gestohlene Zahn hatte übrigens eine Länge von 2,25 Meter und einen oberen Umfang von 0,65 Meter.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Beiträge und Zuschriften ist die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes verantwortlich

Die Kundgebung der bürgerlichen Parteien Jülichs und der rote Eisenbahner-„Führer".

Aus Eisenbahnerkreisen wird uns geschrieben:

Gewerkschaftssekretär Dieden vom sozialistischen Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands warnte in einem nachfolgend abgedruckten Rundschreiben vor dem Besuch der am 21. Februar abgehaltenen Versammlung:

Jülich, den 26. Februar 1926.

Betrifft: Sympathie-Versammlung in der Landskrone.

Werte Kollegen!

Wir haben Ursache, unsere Mitglieder von dem Besuch der morgen stattfindenden Versammlung der vier Rechtsparteien abzuhalten, da für uns nicht die Möglichkeit besteht, in der Diskussion zu den behandelten Themas Stellung zu nehmen, weil eine Diskussion nicht stattfindet. Diese Veranstaltung, von denselben Parteien getroffen, hat vor kurzer Zeit in Düren stattgefunden; dort hat man keine Diskussion gegeben. Auch ist es höchst interessant, wenn man feststellt, daß gerade die Parteien es sind, welche den Eisenbahnern am Sonntag praktische Hilfe bringen wollen, die vor Jahren (wir erinnern an das Jahr 20, 21 und 22) anstatt die Belange der Eisenbahner anzuerkennen, diese mit den schofelsten Mitteln bekämpften. Ferner ist auch interessant, daß die Parteien von praktischer Hilfe heute reden (Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volkspartei), welche ihre intimsten Freunde und Berater, ja sogar Blutsverwandte, im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sitzen haben, und sie es doch waren, welche durch ihre Einstellungsweise bei Behandlung der Reichsbahngesetze und der Person der Reichsbahn-Gesellschaft die Macht zu ihrem brutalen Vorgehen verliehen haben. Kollegen, der Zweck der Veranstaltung ist ein anderer und wir können Euch nur raten, hütet Euch vor den Wölfen in Schafskleidern. Kollegen, leset Eure Presse, verfolgt die Reichs- und Landtagsverhandlungen, dann erkennt Ihr Eure Feinde und auch die, welche Euch wirklich praktische Hilfe bringen wollen. Eure Parole muß morgen sein, kein überzeugter Arbeiter geht zu dieser demagogischen Veranstaltung hin. Die Ortsverwaltung: Dieden.

Soweit das Rundschreiben. Die Tatsache, daß der große Saal des Restaurants „Zur Landskrone" gefüllt war, kennzeichnet die Wirkung dieses Rundschreibens und den Einfluß der Ortsleitung. Wenn Leute, die Eisenbahn-Führer sein wollen, in solch kleinlicher Weise eine Kundgebung bekämpfen, die die Nöte und Drangsale der Eisenbahner der breitesten Oeffentlichkeit vermitteln soll, dann erübrigt sich jeder weitere Kommentar. Gleichzeitig zeigt der Vorgang aufs Deutlichste, welche Hohlheit sich hinter dem pompösen Titel „Einheitsverband" verbirgt.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er hat sogar Lorchens Geburtstag vergessen! — — — — Den Aufenthalt in Lengefeld — bei seiner Familie — hab' ich ihm so gern gegönnt — aber einmal muß das doch ein Ende haben! Er muß doch meine und unserer Kinder Sehnsucht fühlen — Sie sind doch mit seinem Vorwissen hier?"

Bestätigend nickte er; doch er vermied den Blick der schönen, dunklen Frauenaugen, als er jetzt erwiderte:

„Vor allem, gnädige Frau, — ich habe keinen Einfluß, Ihre Bitte zu erfüllen. Ich bin lediglich ausersehen, Ihnen den Beschluß der Familie zu überbringen. Sie wollen die Person von der Sache trennen und —"

„Ah, was geht mich Ihre Familie an!" unterbrach sie ihn, „ich habe mit Ihrer Familie nichts zu schaffen; ich habe sie nie belästigt! Teilen Sie mir nun endlich mit, was Ihr Besuch zu bedeuten hat; für umsonst haben Sie ja die weite Reise nicht gemacht." Sie war ungeduldig und voller Furcht. Das kalte, unbewegte, hochmütige, junge Gesicht ihres Gegenübers peinigte sie — ihr war, als komme etwas Schreckliches auf sie zugeschlichen, und ihre Brust hob sich in hastigen, schnellen Atemzügen.

Rüdiger von Allwörden warf einen Blick auf das kleine, etwa fünfjährige Mädchen, das fest mit seinen Händchen die Finger der Mutter umklammerte. Es war ein reizendes Kind und ganz der Mutter Ebenbild. Das rötlichbraune Haar hing in kurzen, dicken Locken um das runde, rosige Gesicht, aus dem dunkle, große Sammetaugen ihn ängstlich ansahen, daß es ihn beinahe ergriff.

„Halten Sie es für notwendig, daß Ihr Töchterchen Zeuge der Unterhaltung zwischen uns ist?" fragte er, „Kinder sind in einem solchen Alter schon aufmerksame Zuhörer."

„Fürchten Sie die Kleine etwa? Ist es so schlimm, was Sie mir zu sagen haben? Und sie freut sich so sehr auf den Vater! — Gelt, Lori, du hast auch Sehnsucht nach dem Papa?" Zärtlich beugte sich die schöne Frau zu ihrem Töchterchen. — „Er soll wiederkommen."

Bekräftigend nickte das Kind. „Wir warten schon so lange auf ihn — Erich auch. Und die Mama ist immer allein und weint so viel —"

Frau Maria wurde rot, und der junge Graf Allwörden sah an ihr vorüber, und seine Augen blieben auf der großen Photographie eines Mannes haften, die auf einer Staffelei stand, und mit einem Kranze frischer Blumen geschmückt war. Es war ein schöner Kopf; aber seine Schönheit war weich, fast weibisch; keine Spur von Energie lag auf diesen schönen, schlaffen Zügen — haltlos, charakterlos wirkte das Bild auf den Beschauer. Das war Ottokar von Allwörden, sein ältester Bruder! und der paßte so wenig mit seiner schönheitstrunkenen, verwöhnten Seele in diesen so überaus einfachen, schlicht möblierten Raum! Rüdiger begriff nicht, wie er es so lange in diesen dürftigen Verhältnissen hatte aushalten können. Und wenn jetzt ein Ende gemacht wurde, so war es gut! Er gab sich innerlich einen Ruck; es hatte keinen Zweck, seinen Auftrag noch lange zu verschweigen; überdies war er gewöhnt, seinen Weg geradeaus zu gehen, — ohne Rücksicht auf die anderen!

Und wollte er hier durch ein Paar unschuldige Kinderaugen sentimental werden — hier, wo es so wenig angebracht war, wo durch schlaueste Berechnung so viel Kummer über seine Familie gebracht worden —?

„Bitte, Graf Allwörden, sagen Sie mir, wann ich nun meinen Mann erwarten darf," sagte Frau Maria, „bisher bin ich so geduldig gewesen; doch auch die größte Geduld hat einmal ein Ende — wann kommt er mir wieder —?" Und fordernd, erwartungsvoll sah sie ihn an.

Rüdiger von Allwörden holte tief Atem.

„Er kommt nicht wieder. Warten Sie nicht länger auf ihn!" entgegnete er hart und unvermittelt.

Sie starrte ihn an, ungläubig, in tiefstem Schrecken. Hatte sie denn recht gehört?

„— Er — kommt — nicht — wieder?" Ihre Lippen formten die Worte, doch in nur undeutlichem, heiserem Flüstern rangen sie sich darüber — aber er hatte sie trotzdem verstanden. Er schüttelte den Kopf.

„Nein."

Einem Blitzstrahl gleich traf dieses eine Wort die Frau. Sie fuhr mit beiden Händen nach dem Kopf, schloß wie im Schwindel die Augen; sie wankte und wäre umgefallen, wenn er sie nicht gehalten. Aber als sie seine Berührung fühlte, kam sie wieder zu sich; sie stieß ihn zurück und sah ihn mit unheimlich leuchtenden Augen an. Ihr Atem ging keuchend. — „Es ist nicht wahr! Sie lügen — — Sie lügen, um mich gegen meinen Mann aufzubringen — —"

„Ich lüge nicht. Ich spreche stets nur die Wahrheit. Durch eine Lüge erniedrige ich mich nicht!" unterbrach er sie schroff; der Vorwurf der Lüge empörte seine stolze Seele.

„Warum — warum nur?" stöhnte sie.

„Er hat eingesehen, was er seiner Familie schuldig ist!" Sein unbewegtes Gesicht brachte sie außer sich.

„Sie sind an allem schuld! Sie haben ihn mir genommen!" rief sie und streckte anklagend die Arme gegen ihn aus, „o, ich kenne Sie aus seinen Erzählungen — trotzdem Sie der Jüngere sind, beherrschen Sie die ganze Familie — und Sie nur halten ihn mir zurück."

„Ich wiederhole, was ich vorhin schon gesagt — daß ich nur im Auftrage der Familie und meines Bruders komme. Es ist Ottokars freier Wille und Entschluß; ich habe ihn nicht beeinflußt, wenn ich auch aus meiner Abneigung gegen seine Verbindung mit einer nicht ebenbürtigen Frau kein Hehl gemacht habe."

„Das glaube ich nicht — Ihr Entschluß ist maßgebend."

Er zuckte die Achseln.

„Es steht in Ihrem Belieben, zu denken, was Sie wollen; ich kann Sie nicht zwingen, mir zu glauben!" sagte er kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 3. März 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang — Nr. 51 (2. Blatt)**

Minister Severings Antwort.

Aus dem preußischen Landtag.

Wp. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) Im preußischen Landtage kam es heute zunächst zu einer ausgedehnten Aussprache über die Not der deutschen Winzer und über die Möglichkeiten, ihnen Hilfe zu bringen. Kommunisten, Deutschnationale, Zentrum und Wirtschaftliche Vereinigung legten dem Hause Anträge vor, die ausdrückliche Steuerniederschlagungen sowie Kredite und Zollschutz für den Weinbau verlangen. Die Anträge gehen an den Hauptausschuß. Dann wurde die Aussprache über den Haushalt des Ministers des Innern fortgesetzt. Der erste Redner, der Volksparteiler von Eynern, meinte, Minister Severing habe es nicht verstanden, dem neuen Staate im Lande Freunde zu erwerben. Das liege daran, daß der Minister ungeeignete politische Beamte hinausschicke. Minister Severing nahm in einer längeren Rede unter anderm auch gegen die Vorwürfe Stellung und erklärte, man solle doch einmal nach Thüringen, Mecklenburg und Bayern sehen, wo jetzt noch die Rechtsparteien die Regierungsgewalt hätten. Auch den Vertretern der Rechtsparteien sei es nicht gelungen, Liebe zum demokratischen Staate zu erwecken (Bravorufe). Der Minister wandte sich des ferneren gegen schematische Abstriche an seinem Haushalt. Zur Flaggenfrage betonte der Minister, daß da, wo die Anordnung der Regierung, am Verfassungstage die Reichsflagge zu hissen, nicht befolgt worden sei, energisch eingeschritten werden würde. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte). Zum Schluß wandte sich der Minister scharf gegen die Mitglieder der Deutschnationalen Partei, nach denen er Schuld sein sollte, daß Deutschland den Ruhrkampf verloren habe. Das preußische Innenministerium habe an jedem Tage während des Ruhrkampfes deutsche und nationale Politik getrieben und er sei stolz darauf, daß er dabei mitgewirkt habe. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links und in der Mitte, Zischen rechts.) Nach dem Minister kam der Abg. Schwenk (Komm.) in der allgemeinen Haushaltsberatung zu Wort. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt

*

VDZ. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) Im preußischen Landtag ist ein Entschließungsantrag Labendorff (W. Ver.) eingegangen, der das Staatsministerium ersucht: 1. das Wohlfahrtsministerium aufzulösen, die Wohlfahrtsfragen wie früher dem Kultusministerium und die Bau- und Wohnungsfragen dem Ministerium für Landwirtschaft bezw. dem Ministerium für Handel zu übertragen, 2. bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, auf der gleichen Weise das Reichsarbeitsministerium, das Reichsernährungsministerium und Reichswirtschaftsministerium abzubauen bezw. zusammenzulegen, 3. auf die Kommunalverwaltungen dahin einzuwirken, daß eine ganz wesentliche Einschränkung der Verwaltungsaufgaben für die städtischen Betriebe Platz greift und 4. die Wohnungsämter mit aller Beschleunigung zu beseitigen. Ein weiterer Entschließungsantrag der Wirtschaftlichen Vereinigung ersucht das Staatsministerium, unverzüglich folgende Erhebungen anzustellen. Wie hoch belaufen sich die Personalkosten für die in den Gemeinden in den Wohnungs- und Mietsregelungsämtern beschäftigten Personen sowie Angestellten mit und ohne Dauerpension für das Jahr 1925? Wie hoch belaufen sich Personal- und Sachkosten für die Wohnungsfürsorge-Gesellschaften und Siedlungsheimstätten-Gesellschaften 1925? Wie hoch belaufen sich die Einziehungskosten und Verwaltungskosten der Einziehungsämter?

*

Zwangsversteigerungen in bäuerlichen Betrieben.

MTB. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) In einer kleinen Anfrage war kürzlich im preußischen Landtag Klage geführt worden über das Vorgehen einiger Finanzämter, die den bäuerlichen Betrieben die notwendigsten Inventarien — Vieh, Pferde, Zentrifugen, Ackereggen oder sonstige Geräte — gepfändet und zwangsweise versteigert hätten. In der Anfrage hieß es, ob die Regierung bereit sei, dafür zu sorgen, daß auf keinen Fall Produktionsmittel gepfändet werden dürfen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Finanzminister in seiner Antwort auf einen Erlaß des Reichsfinanzministers vom 17. Juli 1924 hin, in dem den Finanzämtern die sorgfältigste Prüfung zur Pflicht gemacht wird, ob durch die Ablehnung eines Stundungsgesuches etwa die Aufrechterhaltung eines Betriebes gefährdet würde. In diesem Erlaß wird ausgeführt: Maschinen, die zum Anlagekapital gehören, werden im allgemeinen als unentbehrlich für den Betrieb anzusehen sein, selbst wenn sie infolge der gegenwärtigen Wirtschaftslage vorübergehend still liegen. Bei der Wegnahme der Zugtiere, einschließlich der für die Einbringung der Ernte erforderlichen, würde der regelmäßige Betrieb gefährdet werden.

Polen fordert einen ständigen Ratssitz.

WTB. **Warschau**, 2. März. (Telegramm.) Die Regierungsparteien haben sich im außenpolitischen Ausschuß des Landtags auf folgende Entschließung geeinigt, deren Annahme im Sejm während der Debatte über die Locarno-Verträge zu erwarten ist. Die Entschließung lautet: Der polnische Landtag gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Mächte, die aufrichtig an dem Zustandekommen des Vertragswerkes von Locarno mitarbeiteten und ebenso aufrichtig sich bemühen, den Frieden zu befestigen, die sofortige Zuerkennung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat an Polen als unbedingte politische Notwendigkeit anerkennen, die sich aus der Aufgabe des polnischen Staates in Mittel- und Osteuropa ergibt, einer Aufgabe, die nicht nur im eigenen, sondern auch im allgemeinen Interesse liegt. Der Sejm wird in der Berücksichtigung dieser Notwendigkeit das Unterpfand des Sieges des Friedensgedankens und des freundschaftlichen Zusammenlebens der Völker über die Politik des Neides und des Kampfes, die früher oder später Europa in eine neue Katastrophe stürzen muß, erblicken.

Friedensmiete am 1. Juli.

Aus dem deutschen Reichstag.

Wp. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) Im Reichstag wurde in der heutigen Sitzung zunächst ohne wesentliche Aussprache ein Ausschußantrag angenommen, wonach der im Finanzausgleich auf den 1. April ds. Js. festgelegte Termin für das Inkrafttreten von 100 Prozent der Friedensmiete auf den 1. Juli ds. Js. festgelegt wird. Dann wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums zu Ende geführt. In der Aussprache wurden Aenderungen im Siedlungswesen und verstärkter Schutz der jugendlichen Arbeitskraft verlangt. Reichsarbeitsminister Brauns erklärte, der Jugendschutzgesetzentwurf werde demnächst das Kabinett beschäftigen. In Verbindung mit der Aussprache über das Versorgungswesen legte der Ausschuß für die besetzten Gebiete eine Reihe von Anträgen zugunsten der im Saargebiet und in Elsaß-Lothringen arbeitenden, aber im Reichsgebiet wohnenden Arbeiter vor. Der Ausschuß-Berichterstatter, Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Zentrum) führte dabei bittere Klage über die Schikanen, denen die deutschen Arbeiter seitens der französischen Zollbeamten an der Grenze des Saargebiets ausgesetzt sind. Von einem Locarnogeist sei nichts zu spüren. Die Anträge des Ausschusses, durch die die Notlage der im Saargebiet mit Franken entlohnten Arbeiter gemildert werden soll, wurden vom Reichstag einstimmig angenommen. Als nächster Punkt der Tagesordnung war der Haushalt des Reichswehrministeriums vorgesehen. Von den Abg. Schultz-Bromberg (Dn.) und Stöcker (Komm.) und von Gräfe (Völk) wurde jedoch beantragt, daß zunächst der Etat des Auswärtigen Amts zur Beratung kommen möge, um so dem Reichstag Gelegenheit zu geben, die Völkerbundsfrage zu erörtern, bevor von der Regierung der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen ist. Die Abgeordneten Erkelenz (Dem.) und Müller-Franken (Soz.) bezeichneten dagegen eine außenpolitische Debatte in diesem Augenblick als zwecklos. Sie würde an der Stellungnahme des Reichstages zur Völkerbundfrage doch nichts ändern, aber dem Außenminister Zeit rauben, die er zur Vorbereitung zu den Genfer Verhandlungen notwendig brauche. Ein Antrag des völkischen Abgeordneten von Gräfe, den Reichsaußenminister herbeizurufen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 110 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Nachdem auch der Antrag auf sofortige Eröffnung der außenpolitischen Debatte mit gleicher Mehrheit abgelehnt worden war, ging der Reichstag zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums über, die nach Entgegennahme des Ausschußberichtes auf Mittwoch 1 Uhr vertagt wurde.

Arbeit und Brot.

In seinem Vortrag im Anschluß an die von uns bereits gestern veröffentlichten Reden auf der Kölner Bankiertagung führte Geh. Rat Eckert u. a. aus:

Die größte Weltrevolution wirtschaftlicher Art war der letzte Krieg, und keiner der damals kriegführenden Staaten wurde davon so sehr berührt, wie gerade Deutschland. Aus der Agrarwirtschaft hat sich Deutschland in den letzten Dezennien zu einem modernen Industriestaat entwickelt, dessen Lebensfähigkeit vor allen Dingen von der Offenhaltung seiner Handelswege ins Ausland abhängt. Unser Ziel muß sein: Wiedereroberung des Weltmarktes durch eine kluge und zielbewußte Handelsvertragspolitik mit internationalen wechselseitigen Zugeständnissen und Reorganisation des Exportes. Die letzte Zeit stand im Zeichen einer Hochflut von Zöllen, von denen viele unter den jetzigen Verhältnissen fallen gelassen werden müßten. Abzubauen sei z. B. der Agrarzoll. Unsere Landwirtschaft kann auf der Basis der Weltmarktpreise bestehen. Besonders der Zoll auf Futtermittel sei nicht angebracht, da er eine Veredelungswirtschaft weitgehend behindert. Mit der allgemeinen Meistbegünstigung dürfe man sich bei den Zollverhandlungen nicht genügen, unter den jetzigen Verhältnissen sei ihr Wert illusorisch. Unseren außergewöhnlichen Arbeitslosenziffern muß mit ebenso außergewöhnlichen Maßnahmen, einem weitestgehenden Arbeitsprogramm begegnet werden. Durch die so viel besprochene Rationalisierung werden noch Arbeitskräfte frei. Es ist ein Gebot sozialer Fürsorge für die, welche arbeiten wollen und keinen Erwerb finden können, zu sorgen. Entgegengearbeitet werden muß jedoch der Zermürbung und der Gefahr des Verharrens in diesem Zustand. Nur durch Fleiß und Sparsamkeit kann unser Volk wieder zu Wohlstand gelangen und Kapital gebildet werden. Der Masse des Volkes muß wieder Sparkamkeit eingeimpft werden, sie muß wieder dazu erzogen werden, sie muß den Ausspruch ihrers Führers Walter Rathenau „Wirtschaft ist Schicksal" sich zu eigen machen, und nicht, wie Shakespeare sagt: „hoffen auf die Wunderkraft eines kommenden Führers".

Vorbereitung des Volksbegehren.

WTB. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) Der Reichsminister des Innern hat an sämtliche Landesregierungen folgende Drahtung gerichtet: Die Reichsregierung legt großes Gewicht auf den äußerlich glatten und reibungslosen Verlauf des Volksbegehrens. Niemand darf Anlaß zu berechtigter Klage haben, daß ihm die Ausübung des verfassungsmäßigen Eintragungsrechts durch mangelhafte Maßnahmen unmöglich gemacht oder unbillig erschwert worden sei. Hier darf es keinen Unterschied nach Inhalt eines Volksbegehrens geben. Ich bitte, alle Gemeindebehörden und Aufsichtsbehörden anzuweisen, in allen Fragen nach dieser Richtlinie zu handeln und bei Zuwiderhandlungen scharf einzuschreiten. Dies gilt besonders auch für die Festsetzung der Eintragungsstunden und die Zahl der Räumlichkeiten.

Das Zentrum gegen das Volksbegehren.

⊙ **Berlin**, 3. März. (Telegramm.) Die Zentrumsfraktion des Reichstags erläßt laut Germania eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung, mit den Fürstenhäusern eignet sich nicht für einen Volksentscheid. Das im Volksbegehren geforderte Gesetz steht zu den Grundsätzen der Reichsverfassung in unlösbarem Widerspruch. Zur Herbeiführung einer gerechten Lösung soll von Reichswegen ein Sondergericht gebildet werden. In diesem Gerichtshof werden auch Laien in ausreichender Zahl mitzuwirken haben. Die Kundgebung schließt mit der Aufforderung an die Zentrumswähler, ihren Namen nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Der Reichspräsident auf der Leipziger Messe.

MTB. **Leipzig**, 2. März. (Telegramm.) Reichspräsident von Hindenburg traf heute vormittag um 9,43 Uhr in Begleitung der Reichsminister Marx, Curtius und Reinhold sowie des Staatssekretärs Meißner mit Sonderzug auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein, wo er von dem sächsischen Ministerpräsidenten Heldt und Oberbürgermeister Rothe begrüßt wurde. Es folgte eine Vorstellung der auf dem Bahnsteig versammelten prominenten Persönlichkeiten u. a. des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons und des Oberreichsanwalts Ebermeyer. Unter brausenden Hochrufen einer großen Menschenmenge begab sich der Reichspräsident auf den Platz vor dem Hauptbahnhof, wo eine Ehrenkompagnie des Reichswehrinfanterieregiments Nr. 11 Aufstellung genommen hatte. von Hindenburg wurde mit den Klängen eines Präsentiermarsches empfangen und schritt dann die Front ab. Alsdann begab sich Hindenburg nach dem Messegelände der Technischen Messe, wo er von der Messeleitung begrüßt wurde. Es folgte dann die Besichtigung der einzelnen Messeballen. Abends erfolgte die Rückreise nach Berlin.

Die Untersuchung im Falle Jürgens.

MTB. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) Gerüchte, die von einem bereits erfolgten Zusammenbruch des Ehepaares Jürgens und von einem in Bälde zu erwartenden Geständnis sprechen, werden von maßgebender Stelle als unrichtig bezw. unwahrscheinlich bezeichnet. Bis jetzt haben beide Eheleute Jürgens energisch jede Schuld abgestritten und diesen ihren Standpunkt auch gegenüber dem schwersten Belastungsmaterial nicht geändert. Aeußerlich waren ihnen irgendwelche Gemütserregungen oder Depressionen nicht anzumerken. Eine gewisse Bewegung machte sich bei den Ehegatten nur bemerkbar, als sie am vergangenen Samstag zum erstenmal nach ihrer Festnahme konfrontiert wurden und dann, als sie am gestrigen Montagnachmittag dem Landgerichtsrat Fuchs aus Stargard vorgeführt wurden, der vor kurzer Zeit noch Untergebener und Mitarbeiter des Landgerichtsdirektors Jürgens war. Wie wir weiter erfahren, war der jetzt verhaftete Landgerichtsdirektor Jürgens vor seiner Versetzung nach Stargard in den Jahren 1920-22 in Essen als Beauftragter des damaligen Staatskommissars für die öffentliche Ordnung, jetzigen Staatssekretärs Dr. Weißmann, tätig. In dieser Eigenschaft hat er seine richterliche Laufbahn, die ihn vorher bis zum Amtsrichter geführt hatte, unterbrochen und leitete eine Zweigstelle des erwähnten Staatskommissariats, die sich in der Hauptsache mit dem Sammeln und dem Weiterleiten innerpolitischer Nachrichten befaßte. In eingeweihten Kreisen glaubt man, die spätere schnelle Karriere des Herrn Jürgens auf diese besondere Vertrauensstellung zurückführen zu können.

Die Lehren von Bernkastel.

MTB. **Köln**, 2. März. (Telegramm.) In einem aus Trier datierten längeren Artikel, der die Ueberschriften: „Der Kampf der Moselwinzer" und „Die Lehre von Bernkastel" trägt, befaßt sich die Köln. Ztg. mit der verzweifelten Stimmung und Erbitterung unter den Moselwinzern und der dortigen katastrophalen Notlage, als deren Hauptgrund der mit Spanien abgeschlossene Handelsvertrag angesehen wird. Die Bernkasteler Vorfälle sind nur als ein sichtbarer Ausdruck der durch wirtschaftliche Not und Dranasal hervorgerufenen Verzweiflung der Winzer anzusehen. Die Winzerschaft verwahrt sich, wie es weiter heißt, aufs Entschiedenste dagegen, als Schrittmacher eines neuen Separatismus angesehen zu werden, und den Ausschreitungen eine sonderbündlerische Tendenz unterzuschieben. Ob sich an den Plünderungen überhaupt Sonderbündler beteiligt haben, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Daß aber die Sonderbündler seit einiger Zeit sich wieder zu regen beginnen, ist bekannt. Es ist ja klar, daß diese annehmen, gerade in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Notstandes — 1923 war es auch nicht anders — könnte ihr Weizen wieder wachsen. Allenthalben, in der Pfalz, im Saargebiet und auch im Mosel- und Eifelbezirk finden sich ehemalige Sonderbündler wieder zu Besprechungen zusammen, berufen Versammlungen ein, in denen sie unter falscher Flagge über die Beseitigung der wirtschaftlichen Not beraten wollen, um auf diesem Wege die Massen für ihre Bestrebungen wieder einzufangen. Nie war die bodenständige Bevölkerung einmütiger in der Verurteilung der sonderbündlerischen Machenschaften als gerade jetzt. Soll der Weinbau aber überhaupt noch gerettet werden können, dann muß es ungesäumt geschehen, denn die Uhr steht wirklich, wie einer der Redner

in einer Winzerversammlung ausführte, 5 Minuten vor 12! — Wenn Sonderbündler versucht haben, die beispiellose Not der Winzer auszuschlachten, und wenn auch die Kommunisten glauben, daß ihr Weizen jetzt blühen wird, so werden sie alle an dem treudeutschen Sinn der deutschen Weinbauern zuschanden werde.

Radziwill gestorben.

MTB. Berlin, 2. März. (Telegramm) Einem Drahtbericht aus Rom zufolge, ist dort Fürst Ferdinand v. Radziwill im Alter von 91 Jahren gestorben. Mit ihm scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten des Wilhelmischen Zeitalters aus dem Leben. Von 1873 bis 1918 gehörte er dem Reichstag an. In der polnischen Fraktion hat er jahrzehntelang eine führende Rolle gespielt. Als Parlamentarier stand er durch sein vornehmes und gemäßigtes Auftreten bei den Parteien in hohem Ansehen. Nach dem Zusammenbruch zog sich der Fürst nach Polen zurück. Vom politischen Leben hat er sich aber seitdem völlig fern gehalten.

Vergesellschaftung der belgischen Eisenbahnen.

WTB. **Paris**, 2. März. (Telegramm.) Die belgische Regierung beabsichtigt, die belgische Bahn autonom zu gestalten und eine Eisenbahngesellschaft mit einem Kapital von 1 Milliarde Franken zu bilden, wovon vier Fünftel der Staat übernehmen würde, während ein Fünftel neues Geld hinzukommen soll. Diese Eisenbahngesellschaft würde 11 Milliarden Obligationen ausgeben, die als Gegenwert für Schatzbons dienen sollen und durch Konsolidierung der schwebenden Schuld herbeigeführt werden soll.

Locarno ratifiziert!

WTB. **Paris**, 2. März. (Telegramm.) Die Kammer hat heute abend die Abkommen von Locarno mit 413 gegen 71 Stimmen ratifiziert.

Gewalttätigkeiten in Karlsbad.

WTB. **Karlsbad**, 2. März. (Telegramm.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Heute nachmittag veranstaltete die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnung, die Steuerpläne, die Arbeitslosigkeit und die Verlängerung der Militärdienstzeit. Die Hauptversammlung tagte in der Sprudelhalle. Da sich aber diese Räumlichkeiten als ungenügend erwiesen, fanden noch zwei weitere Versammlungen im Innern der Stadt statt und zwar eine auf dem Sprudel- und die andere auf dem Marktplatz statt. Die Gesamtbeteiligung wird auf 10 000 Personen geschätzt. Nach Schluß der Versammlung ordneten sich die Teilnehmer zu einem Umzug, der vor das Gebäude der politischen Bezirksverwaltung zog. Da ein Teil der Teilnehmer Miene machte, in das Gebäude der Bezirksverwaltung einzudringen, wollte die Wache sie daran hindern. Hierbei kam es zu Gewalttätigkeiten seitens der Umzügler. Die Wache wurde mit Steinen beworfen. Ein Polizeiinspektor sowie ein Polizeiwachtmann wurde von der Menge angegriffen. Der Inspektor erhielt einen Schlag mit einer hölzernen Stange auf den Kopf, dem Wachtmann wurde der Helm heruntergerissen und in die Tepl geworfen. Die Wache sah sich nun genötigt, vorzugehen und es gelang ihr nach kurzer Zeit, die Demonstranten zu zerstreuen. Eine Person wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet, fünf andere wurden in Polizeigewahrsam genommen. In den Abendstunden herrschte in der Stadt wieder Ruhe.

Der Kölner Oberbürgermeister zum Kölner Haushaltsplan.

MTB. **Köln**, 2. März. (Telegramm) Bei der ersten Lesung des stadtkölnischen Haushaltplanes holte Oberbürgermeister Dr. Adenauer zu einem scharfen Gegenangriff gegen die Kölner Wirtschaftsverbände aus, die in einer Denkschrift bekanntlich gegen die Kölner Finanz- und Steuerwirtschaft Sturm liefen und u. a. radikalen Beamtenabbau, Gehaltsreduzierungen und Abbau der Wohlfahrtspflege fordern. Dr. Adenauer bezeichnete die Denkschrift als demagogisch. Er sagte weiter, die Denkschrift enthalte eine Menge grober Unrichtigkeiten. Man habe jedoch den Eindruck, daß die Wirtschaftskreise das Bestreben hätten, sich ein gewisses Kontrollrecht über die Kommunen zu sichern. Man könne der Meinung sein, daß die Kreise recht haben, die behaupten, daß die Führer der Wirtschaft sich nicht beruhigen könnten, über die Rechte, die ihnen durch die neue staatspolitische Ordnung verloren gegangen seien, und die deshalb versuchten, den verloren gegangenen Einfluß, der ihnen früher durch das besondere Wahlrecht gesichert war, wieder zu gewinnen. Der Kölner Etat für das Jahr 1926 bringt ein Defizit von rund 12 Millionen Mark. Zur Deckung dieses Defizits schlug Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Einführung einer Filialsteuer, einer Schankgewerbesteuer und einer Automobilsteuer vor. Darüber hinaus erklärte er, daß der dann zu deckende Fehlbetrag in Höhe von etwa 4 Millionen Mark nur aus den den Kommunen verbleibenden Realsteuern, das heißt also aus einer Erhöhung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer um ein Sechstel des gegenwärtigen Betrages zu decken sei.

Projekt eines neuen Riesenflugzeuges.

Düsseldorf, 2. März. Bei einem Funkabend machte Dr. Eckener interessante Mitteilungen über das Projekt eines neuen Dornier-Flugzeuges, das eine Flügelspannweite von 70 Metern haben und mit Motoren von über 30 000 PS. ausgerüstet werden soll. Die Motoren des Z.R. 3 konnten nur 1300 PS. entwickeln.

Verhütete Eisenbahnkatastrophe.

Gießen, 2. März. (Telegramm.) Die Eisenbahngeleise Gießen-Limburg wurden durch einen abstürzenden Felsblock von etwa 50 Zentner Schwere gesperrt. Der Wachsamkeit des Streckenpersonals gelang es, den angemeldeten D.-Zug bei der Station Aumenau zum Halten zu bringen und dadurch ein schweres Unglück zu verhüten.

Ein Familiendrama.

WTB. **Jena**, 2. März. (Telegramm.) Heute nacht ermordete der 26jährige Bäckermeister Oskar Maider aus Rudolstatt im Ortsteil Ziegenhain seine Ehefrau, seine beiden Kinder von zwei und vier Jahren und verletzte seinen siebenjährigen Jungen lebensgefährlich. Dann flüchtete er, offenbar um auch in den Tod zu gehen. Das Motiv ist finanzielle Enttäuschung. Der schlechte Geschäftsgang der Bäckerei, die er vor einigen Tagen gekauft hatte, hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

⊙ **Stettin**, 3. März. (Telegramm.) Der Lokal-Anzeiger meldet aus Stettin: In dem Sägewerk des Besitzers Gerke in Hammerstein in der Westmark wurde der Sohn des Besitzers völlig zerstückelt in den Sägespähnen vorgefunden. Wahrscheinlich wurde er von der Transmission erfaßt und durch die Maschine getrieben.

× **Breslau**, 2. März. (Telegramm.) Den Breslauer Gerichten hat sich ein 40jähriger Schmied, Barbe, gestellt und gestanden, daß er in den letzten fünf Jahren gegen 2000 Diebstähle begangen habe. Barbe wurde auf Grund seines offenen Geständnisses zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Kath. Arbeiterverein Jülich.

△ Der diesjährigen Generalversammlung, welche wegen des Delegiertentages auf den 28. Februar verlegt werden mußte, ging ein Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Peters in der Aula der Volksschule voraus. Der Redner verstand es, in warmer, gemütvoller Art den Zuhörern die Schönheit des Schwarzwaldes zu zeigen und in ihren Herzen die Sehnsucht zu wecken, auch einmal diese Gegend durchwandern zu können. Wenn mancher Arbeiter diese Sehnsucht im Augenblick nicht stillen kann, so ging er doch mit dem Bewußtsein von dannen, daß Wanderungen durch Gottes wunderbare Natur reinere und edlere Freuden gewähren, als viele künstlich aufgemachten Weltgenüsse. Nach dem Vortrag begaben sich die Zuhörer ins Kolpinghaus, um die Tagesordnung der Generalversammlung zu erledigen. Die Berichte des Schriftführers und Kassierers ergaben ein befriedigendes Resultat über die innere Entwicklung des Arbeitervereins; die äußere läßt viel zu wünschen übrig. Namentlich zeigte der schwache Versammlungsbesuch, daß die Arbeiterschaft noch allzusehr die Lösung der sozialen Frage von Gesetzgebung, Wohlfahrtspflege usw. erwartet und allzu wenig Wert auf die sittliche Erneuerung des inneren Menschen legt. Das Sprichwort: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!" wird kaum verstanden. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Beratung über Gewährung einer Sterbeunterstützung beim Ableben eines Mitgliedes oder dessen Ehefrau. Die diesbezüglichen Richtlinien, von der Generalversammlung genehmigt, werden jedem Mitglied durch den Vertrauensmann zugestellt. Den im Jahre 1925 ausgetretenen Mitgliedern wurde durch Versammlungsbeschluß die Vergünstigung der Vollmitgliedschaft gewährt, wenn sie innerhalb des Monats März ihren Vereinsbeitritt erneuern und wenigstens einen halbjährigen Beitrag zahlen. Im übrigen verlief die Versammlung anregend und erweckte den Eindruck neu erwachenden Lebens.

—* **Wetterbericht.** Gestrige Höchsttemperatur 8 Grad, tiefste Nachttemperatur 6 Grad, geringe, nicht meßbare Niederschläge. Die Aachener Wetterwarte sagt: Das nordeuropäische Tiefdruckgebiet, das seit Samstag Einfluß auf die Witterung gewonnen hat, wird zunächst südwärts Raum gewinnen. Das Wetter bleibt veränderlich bei südwestlichen bis westlichen Winden und strichweisen Regenfällen. Temperaturen zunächst noch ansteigend.

Sonnenaufgang 7,14 Uhr, Untergang 6,15 Uhr; Mondaufgang 10,12 Uhr abends, Untergang 9,01 Uhr morgens.

=r. **Bestätigte Zuchthausurteile.** Das erweiterte Gericht in Aachen hat s. Zt. drei Zollassistenten aus Merkstein, die Schmugglern aus Merken und Niederzier Kaffee abgenommen und z. T. für sich behalten haben, dabei falsche Eintragungen in amtlichen Listen machten und Protokolle beiseite schafften, zu 1, bezw. 1½ Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Berufung der Angeklagten wurde von der großen Strafkammer in Aachen verworfen.

=r. **Eschweiler**, 2. März. Ein älterer Arbeiter, der mit seiner Frau von einer lustigen Gesellschaft heimkehrte, geriet in Aue mit einem jüngeren Hausgenossen in Streit, wobei er ihn mit dem Messer in den Unterleib stieß. Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte ihn das erweiterte Schöffengericht in Aachen zu 6 Monaten Gefängnis.

Wp. **Eschweiler**, 2. März. (Stadtrat.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute erneut Notstandsarbeiten im Gesamtbetrage von 67 000 Mark. Die Zuschüsse der Stadt können aus Rücklagen gedeckt werden. Es handelt sich um Verbesserungen an dem Wasserleitungsrohrnetz und um Kanalbauten. Ferner wurde beschlossen, um den kommunistischen Reden zum Fenster hinaus in der Stadtverordnetensitzung einen Damm entgegenzusetzen, die Redezeit für Vorlagen auf 10 Minuten und in der Aussprache auf 5 Minuten festzusetzen.

Wp. **Düren**, 2. März. (Schmuggler erschossen.) In der vergangenen Nacht wurden zwischen dem Forsthaus Rott und dem Forsthaus Jagdhaus durch Zollbeamte sechs Schmuggler aus Düren mit Fahrrädern und schweren Paketen gestellt. Bei dem Versuch, sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen, machten die Beamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch und trafen einen Schmuggler, den jugendlichen Arbeiter Karl Grahmeier aus Düren, tödlich.

(*) **Aachen**, 1. März. Der zu Altenberg am 23. Februar 1856 geborene, seit frühester Kindheit in Aachen lebende Mundartdichter Hein Janssen beging unter starker Anteilnahme der Aachener Bevölkerung und Behörden die Feier seines 70. Geburtstages. In werktätigem Leben als Kupferschlägermeister fand er Muße, Aachener Sitten, Gebräuchen und Episoden in Gedichten, Erzählungen und Schwänken gewandten, dichterischen Ausdruck zu geben. Sein besonderes Verdienst ist es, als erster bühnenwirksame Stücke in Aachener Mundart geschrieben zu haben, die seit ihrem Erscheinen sich auf der Bühne behaupten und als Spiegelbilder echt Aachener Volkslebens sich der Gunst aller Kreise erfreuen konnten, denen die Erhaltung der Mundart und die Pflege volkstümlicher Sitten und Gebräuche Herzenssache ist. Diesen Bestrebungen dient seit dem Jahre 1907 der Verein Oecher Platt, in dem Janssen seit der Gründung an führender Stelle steht und dessen Zeitschrift er herausgibt.

Wp. **M.Gladbach**, 2. März. (Schwerer Autobus-Unfall.) Das von Heinsberg kommende Auto der rheinischen Kraftwagengesellschaft überfuhr gestern abend bei Unterbruch zwei junge Mädchen aus Oberbruch: die 19jährige und die 25jährige Minkenberg. Während dem einen Mädchen beide Beine abgefahren, verlor das andere einen Arm. Das erstere Möchen ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unfalles war noch nicht festzustellen.

Wp. **Elberfeld**, 2. März. (Beim Eisbeinessen erstickt.) Beim Essen von Eisbein in einer hiesigen Wirtschaft geriet einem 42jährigen Mann ein Stück Fleisch in die Luftröhre, das trotz der sofortigen Bemühungen eines Arztes nicht entfernt werden konnte. Auf dem Wege zum Krankenhause erstickte der Mann an dem Fleischstückchen.

Wp. **Elberfeld**, 2. März. (Vom Auto tödlich überfahren.) In der Breitestraße wurde der 60jährige Albert Bergfeld von einem Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald den Verletzungen erlag. Der Verunglückte war in das Auto hineingelaufen, ohne daß der Wagenführer den Unfall verhindern konnte.

Wp. **Siegen**, 2. März. (Liebesdrama — zwei Tote.) In Weidenau wurde gestern abend die 19jährige Erna Schleiserbaum von dem 30jährigen Eisenbahnschlosser Heinrich Eckardt vor der elterlichen Wohnung nach einer Aussprache durch einen Stich in den Hals getötet. Eckardt ließ sich darauf von einem Eisenbahnzuge überfahren. Es handelt sich anscheinend um ein Liebesdrama.

Wp. **Paderborn**, 1. März. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Der 16jährige Sohn des Gärtnereibesitzers Engemann von hier hantierte mit einem Jagdgewehr. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem jungen Mann ins Herz. Der Unglückliche starb kurz darauf.

Wp. **Diez a. L.**, 2. März. (Die toten Ratten.) In den Räumen der hiesigen Polizeiverwaltung machte sich seit einer Woche ein immer stärker werdender Geruch bemerkbar. Die Polizeibeamten waren außerstande, in den Räumen weiter zu arbeiten. Schließlich fand man unter den Dielen Dutzende von Ratten, die in Verwesung übergegangen waren und nun den fürchterlichen Geruch verbreiteten. Die Nager, durch Gift getötet, hatten sich in ihrem Todeskampf unter die Fußböden der Polizeiverwaltung zurückgezogen. Die polizeilichen Diensträumen mußten verlegt werden. So hatten die Diezer Ratten die heimische Polizei verjagt.

MTB. **Wissen**, 2. März. Bei Ausgrabungen auf dem hiesigen Friedhof stieß man auf einen Sarg, in dem man eine verhältnismäßig wenig verweste Leiche vorfand. Die Leiche hatte bereits 33 Jahre in der Erde gelegen. Der Fall, daß auf einem Friedhof eine Leiche ohne starke Verwesungserscheinungen zu zeigen, 33 Jahre in der Erde liegt, dürfte ziemlich selten sein.

Wp. **Höchst**, 2. März. (Selbstmord durch Gasvergiftung.) Die 30jährige Frau des Arbeiters Voith von hier verübte in der Nacht zum Sonntag infolge trauriger Familienverhältnisse durch Oeffnen der Gashähne Selbstmord. Ihr Mann, der in schwer betrunkenem Zustande nach Hause kam, versuchte sich gleichfalls das Leben zu nehmen, wurde aber daran verhindert und in Schutzhaft genommen.

WTB. **Leipzig**, 2. März. (Telegramm.) Das Schwurgericht Leipzig verurteilte nach viertägiger Verhandlung die 41jährige Frau Michalina Völkel geborene Ilski und ihren Bruder, den Kriminalbeamten Jean Ilski aus Lodz wegen gemeinschaftlichen vorsätzlichen Mordes zum Tode. Die Angeklagten hatten am 28. Oktober in ihrem Grundstück Bornaeschestraße 174 in Leipzig-Doelitzsch den Ehemann Polizeiwachtmeister Völkel auf bestialische Weise ermordet und den Leichnam zerstückelt. Bei der Entdeckung des Mordes fand man verschiedene Körperteile, darunter den Kopf, in einem Kessel mit siedendem Wasser. Frau Völkel leugnet die Tat nicht, behauptet aber, in Notwehr gehandelt zu haben, weil sie von ihrem Manne geschlagen worden sei. Ilski erklärte, sich nicht an der Tat beteiligt zu haben. Das Gericht hielt jedoch die Angeklagten durch die Beweisaufnahme des vorsätzlichen Mordes überführt.

Merkwürdiger Kettenhandel.

drb. In Iserlohn hat man kürzlich eine jugendliche Diebesgenossenschaft polizeilich ausgehoben. Diese Jünglinge, sämtlich Lehrlinge von verschiedenen Geschäften, befleißigten sich merkwürdiger Gewohnheiten, um ihre diversen Neigungen und Wünsche zu befriedigen. Unter ihnen fand ein regelrechter Tauschhandel statt. Das geschah in der Weise, daß einer der Jünglinge, der beispielsweise in einer Gärtnerei Lehrling war, Blumen stahl und sie gegen Taschenuhren, goldene Ringe, Schlipsnadeln usw. umtauschte, die ein Uhrmacherlehrling seinem Chef stahl. Andererseits tauschte der Uhrmacherlehrling wieder von dem Lehrling einer Drogerie gestohlene Parfümerien ein, und so zog sich der interessante Kettenhandel durch die ganze Reihe der von den Herren Lehrlingen so überaus würdevoll vertretenen Branchen. Jetzt ist den Burschen, die alle im Alter von 16—20 Jahren stehen, das Handwerk gelegt worden. Vor Gericht aber wird Heulen und Zähneklappern sein.

Wenn zwei sich streiten...

drb. Die Geschichte von dem lachenden Dritten hat wieder einmal bei folgendem, in Spenge in Westfalen geschehenen Vorfall ihre Geltung bewiesen. Auf die Beförderung der von dort nach Bielefeld fahrenden Schüler erhoben Post wie Kleinbahn gleichermaßen Anspruch. Schließlich erlag die Post in diesem Streite und mußte deshalb ihre Fahrten nach Bielefeld einstellen. Die Kleinbahn triumphierte. Doch nicht lange; denn plötzlich erschien eine Bielefelder Firma mit einem Wagen auf dem Plan und schnappte der Kleinbahn die Schüler fort. Die Folge davon war, daß die bisher im Streite liegenden Konkurrenten, Post und Kleinbahn, sich zusammenschlossen und eine Klage gegen den Bielefelder Unternehmer anstrengten. Die Klage wurde aber abgelehnt, und sie behielten nach wie vor das Nachsehen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 2. März.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für die 100 Kilo, Frachtlage Köln.)

	2. 3.	26. 2.
Weizen, inländ.	26,50-26,80	26,50-27,20
„ ausländ.	30,00-33,00	31,00-34,00
Roggen, inländ.	16,00-16,25	16,00-16,50
„ ausländischer	21,50-22,50	21,75-23,00
Hafer, hiesiger	16,75-17,50	16,75-17,50
„ norddeutscher	—	—
„ ausländischer	18,50-21,50	18,75-21,75
Futtergerste, ausländ.	16,50-16,75	16,50-16,75
Wintergerste, inländ.	16,50-16,75	16,50-16,75
Sommergerste, inl.	18,50-19,50	18,75-19,50
Mais, grober	17,50-18,00	18,00-18,25
„ kleiner	20,50-22,50	20,50-22,50
Raps, prima trocken	—	—
Roggenmehl 70% inl.	25,00-25,50	25,00-25,50
„ 76% „	27,50-28,00	23,00
Weizenmehl 70% inl.	36,00-36,50	34,50-35,50
„ 70% „	38,75-39,50	38,50-39,50

	2. 3.	26. 2.
Kleie, brutto mit Sack	9,50-13,50	9,50-13,50
Ackerbohnen	—	—
Rückkuchen, lose	13,25-13,75	13,50-14,00
Palmkuchen, lose	13,00-14,00	13,00-14,00
Leinkuchen, lose	20,75-21,25	21,00-21,50
Leinmehl	21,25-21,75	21,50-21,75
Sojaschrot, br. m. S.	19,00-19,50	19,00-19,50
Trockenschnitzel	9,50-10,00	9,50-10,00
Zuckerschnitzel, lose	12,00-14,00	12,00-14,00
Wiesenheu, inl. lose	8,00-9,00	8,00-9,00
„ inl., gepreßt	9,50-10,50	9,50-10,50
Kleeheu, inländ.	8,50-10,50	8,50-10,50
„ ausländ.	9,50-11,50	9,50-11,50
Roggenstroh, gepreßt	2,50-2,80	2,50-2,80
Weizenstroh, gepreßt	2,50-2,70	2,50-2,70
Haferstroh, gepreßt	2,80-3,00	2,80-3,00
Roh-Melasse	5,50	5,50

Bei nachgebenden Preisen war die Haltung ruhig.

Wp. **Köln**, 2. März. Die Zufuhren zum heutigen Hauptmarkt waren wieder reichlich. Der erste junge Rhabarber kostete das Gebündchen 20 Pfg., Spinat 15—18, Feldsalat 20—45, Rosenkohl 25 bis 30, Möhren 9—11, Grünkohl, der bei dem warmen Wetter wenig begehrt wird, 7—8 Pfg. das Pfund. Karkoffeln (Industrie) 3,20—3,40 Mark, Nieren 7—7,50 Mark der Zentner. An den Fischständen war wenig Ware, Rheinfische fehlten ganz. Bei den Großhändlern in der Markthalle gab es Südfrüchte aller Art in großen Mengen. Gut bestellt war auch der Geflügelmarkt. Die Eier werden andauernd billiger. Heute kosteten sie 13—14 Pfg. das Stück. Butter 2—2,25 Mark das Pfund. Der Blumenmarkt bot ein freundliches Bild. Man sah die prächtigsten Kinder der Flora aus entfernten Gegenden.

Vor einem Umschwunge am Arbeitsmarkt?

MTB. **Berlin**, 2. März. (Telegramm.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, scheint sich am Arbeitsmarkt ein gewisser Umschwung vorzubereiten, der vom Baugewerbe ausgeht, das eine von Tag zu Tag steigende Zahl von Facharbeitern beschäftigt. Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist seit einiger Zeit überwunden. Die höchste Zahl der Arbeitslosen wurde am 18. Jan. ermittelt und erstreckte sich hauptsächlich auf Maurer.

Filmschau.

Herzhaft Lachen ist gesund. Dazu bietet das gegenwärtige Programm des Schloßplatz-Theaters die erwünschte Gelegenheit. „Familie Neureich" — der Einbruch in die große Gesellschaft, mit dem unbezahlbaren Ehepaar Piefke ist Welthumor, die Kanone zu erschütternden Lachsalven. Selten hat ein humoristischer Film die Karriere der Familie Neureich gemacht. Mag auch der Inhalt des Schlagers nicht mehr so ganz zeitgemäß sein — die wirtschaftlichen Verhältnisse haben auch den Neureichs schnell den Garaus gemacht — der Rahmen und der Inhalt des Films haben deshalb an Wert nichts eingebüßt und bleiben zeitgemäß, weil eben ein gesundes Lachen immer zeitgemäß ist. Die Freunde köstlichen Humors sollten dieses Programm daher nicht versäumen.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein. Heute Abend 8 Uhr: Sozialer Kursus bei Herrn Brandt an der Vogelstange 52.

Gesangabteilung der Jungfrauenkongregation. Heute Abend 8 Uhr: Gesangstunde im Marienheim.

Jünglingskongregation. Heute (Mittwoch) Abend 8 Uhr: Theaterabteilung. — Freitag 8 Uhr: Bezirksvorsteherversammlung (Verteilung der Zeitschriften).



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sowie für die herrlichen Kranzspenden sagen wir allen, besonders unsern Bauarbeitern sowie den Coslarer und hiesigen Vereinen, unsern **innigsten Dank.**

Jülich, 2. März 1926.

Familie Matth. Dreßen.

Statt Karten.

Die allseitige und innige Teilnahme, welche sich bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen in Wort u. Schrift, in kostbaren Blumenspenden und ehrenvollem Grabgeleite bekundete, hat uns tief bewegt und ist es uns Herzensbedürfnis, Allen hiermit unsern innigsten Dank auszusprechen.

Amein, den 3. März 1926.

Wwe. Paul Rinck,
Käthe Rinck.

Holzverkauf

der

Staats-Oberförsterei Hambach

Montag den 8. März, vorm. 10 Uhr,
Wirtschaft **Plum, Steinstraß.**

Försterei Steinstraß: Jag. 88. Ei.: 8 rm Pfähle, 43 rm Kloben, 560 rm Reis. III. **Hainb.:** 2 rm Nutzholz II. **Jag. 90. Ei.:** 8 Stä. 1.—2. = 1 fm, 5 rm Klob., 5 rm Knüp., 22 rm Reis. I. **Jag. 91. Ei.:** 3 Stä. 3.—4. = 1,5 fm, 4 rm Klob., 16 rm Reis. I **Jag. 94. Ei.:** 20 rm Klob., 9 rm Knüp., 29 rm Reis. I., 85 Stä. 1.—5. = 27 fm. **Jag. 96. Ei.:** 16 Stä. 1.—4. = 3,30 fm, 8 rm Klob., 16 rm Reis. I. **Weichh.:** 6 Stä. 1.—2. = 0,7 fm **Jag. 101. Ei.:** 35 rm Klob., 12 rm Knüp., 37 rm Reis. III. **Jag. 104. Ei.:** 51 Stä. 1.—3. = 18 fm, 10 rm Klob., 7 rm Knüp.

Försterei Hambach: Jag. 62. Ei.: 32 rm Reis. I. **Bu.:** 21 rm Reis. I. **Weichh.:** 29 m Reis. I. **Jag. 67. Fi.:** 600 Stangen III. (Nr. 40—75). **Jag. 68. Bi.:** 15 rm Knüp., 300 rm Reis. I. **Jag. 77. Ei.:** 28 rm Knüp., 61 rm Reis. **Jag. 71. Ei:** 1 rm Klob., 1 rm Knüp.

Grundstücke-Verkauf zu Welz.

Die Erben des verstorbenen Schreiners Wilhelm Peters aus Welz lassen am

Montag den 8. März 1926, nachmittags 3 Uhr,

in der **Wirtschaft Kniebeler** die folgenden **Grundstücke** versteigern:

1. Gemeinde Roerdorf:

7.12 Ar und 4.31 Ar, Acker, Rappenkamp, Flur A. 2335/673 und Flur 6,88;

2. Gemeinde Welz:

22.68 Ar, Acker, an der Randerathergracht, Flur 1,35;

3. Gemeinde Ederen:

33.08 Ar, Acker, am Greverweiersberg, Flur 2,66.

Linnich. Fernruf 34.

Justizrat Petermann,
Notar.

Sand u. Kies
billig abzugeben.
Welldorf 66.

Tücht. Gartenarbeiter
sucht Gärten zur Bearbeitung, evtl für dauernd. Wer sagt die Geschäftsst.

Quartett-verein.
Heute Probe

Auf Lager
vorrätig:
Leinkuchenmehl, Baumwollsaatmehl, Sojaschrot, Fischmehl, Erdnußkuchenmehl, Palmkuchen Maisarin, Futterrübensamen, niederrhein. Rotkleesamen, Weißklee- u. Schwedenkleesamen 2c.
in den Preisen von Mk. 80—110.—.

Landw. Bezugs- u. Absatzvereinigung
Lager **Jülich** und **Aldenhoven**
H. Candels.

Tapeten.

Vom billigsten bis zum feinsten.

Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6,

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**

Fußmatten
von 80 Pfg. an.
H. Mülstroh.

---

ff. Essig-, Salzgurken Silberzwiebel, lose und in Dosen bei **Hellmann.**

National-Schreibkasse
zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsst.

Guterh., hellfarb. Bett
zu kaufen **gesucht.** Schriftl. Angeb. unter **M. H. 26** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tausche Palmkuchen,
prima Qualität, gegen **Roggen.**
Lamb. Watrin,
Amein.

Landverpachtung in Welldorf.

Am Montag den 8. März, nachmittags 3 Uhr, findet in der Wirtschaft **Theißen** die Neuverpachtung der nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdenden

Kirchenländereien,

für **Welldorf, Serreft** und **Pattern** gelegen, statt.

Der Kirchenvorstand.

Städtische Höhere Mädchenschule Linnich.

Die Aufnahmeprüfung für die unterste Klasse findet **Dienstag, den 30. März cr., vormittags 10 Uhr,** im Schulhause statt. Die Schule unterrichtet nach den Plänen der Lyzealklassen VI—II.

Anmeldungen werden im Rathause während der Diensstunden entgegengenommen.

Namens des Kuratoriums:
Der Vorsitzende:
Walterscheid, Bürgermeister.

Zahn-Praxis Hans Rick,
36 Düsseldorferstraße 36
Sprechstunden 9—12 und 2—6 Uhr.
Sonntags 11—1 Uhr
Moderner Zahnersatz und erstklassige Ausführung. Schonendste Behandlung. — Zahlungs-Erleichterung.

Die Pferdeversicherung Güsten-Welldorf und Umgegend

läßt am

Freitag den 5. März, nachmittags 2 Uhr vor der Wirtschaft Hoven

eine 3jährige lahme Stute

versteigern.

J. A.: **H. Schunck,** Vorsitzender.

Feine Bruyère-Pfeifen

in größter Auswahl empfiehlt

Müller's Sporthaus ⌖ Jülich.
(Inh. Wwe. **Peter Müller.**)

Uhren-Reparaturen.
C. Minkenberg, Aldenhoven.



Haus
in Siersdorf, Schleidenerstr. Nr. 37 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft:
Schmitz, Freialdenhoven.

Ein schönes möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Lousberg, Römerstraße 37.

3—4-Zimmer-Wohnung
gegen Friedensmiete sofort **gesucht.** Schriftl. Angeb unter **J. K. 200** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Baustelle!

Schöne Baustelle, geeignet zum Bau eines Einfamilienhauses, in Jülich gelegen, preiswert zu **verkaufen.** Wer sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tapeten
von **20** Pfg. an.
A. Tanz, Linnich.

Daselbst ein
hochtrag. Rind
zu verkaufen.

---

1 Leinenschrank,
1,75 mal 1 Meter, **1 Kartoffel-Kiste,** Größe 1,15 mal 1,70, **3 Wecks-Apparate** und mehrere **Einkochgläser** billig zu verkaufen. Mühlenstraße 1.

Klünder's Marschkäse
Perle von Holstein
½ fett Tilsitform in Staniol 9 Pfd. 5.85 Porto Nachn. 1 M.
Rote Kugelkäse
9 Pfd 3.95 Porto Nachn. 1 M.
Holsteinische Käsefabrik
Klünder u. Co., Norderf.



1 grauer Schäferhund
entlaufen auf den Namen Benno hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
Joh. Müller, Engelsdorf.



sollte wissen, dass sie noch als Großmutter Freude an ihrer Aussteuer-Wäsche haben wird, wenn sie

Dr. Thompson's Seifenpulver

verwendet, das nicht nur gründlich wäscht, sondern selbst die empfindlichsten Stoffe nicht angreift.

Chorvereinigung der Lehrer u. Lehrerinnen des Kreises Jülich

1. Konzert

am Sonntag, den 7. März, 6½ Uhr in der Landskrone.

Chöre, Motetten, geistliche und weltliche Volkslieder, Geigensolo.

Den Flügel stellt die Firma Gebr. Willms in Düren.

Ende des Konzerts 8½ Uhr.

Karten zu 2 Mark (nummerierter Platz) und 1 Mark bei Fischer und an der Abendkasse.

Erstlings-Ausstattungen

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Geschw. Winkler,

Große Rurstr. 3. Jülich. Große Rurstr. 3.



Nur der Name

KAISERBRUNNEN

mit der Negerschutzmarke verbürgt

Original-Füllung

der wohlschmeckenden, bekömmlichen städtischen Aachener Mineralquellen.

Alleinige Pächterin:

Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A.-G.

Alleinvertrieb für den Kreis Jülich durch **Josef Krieger, Jülich,** Baderstraße 12. Fernsprecher 270



Garten-Geräte

in nur bester Qualität empfehlen

Theodor Schmitz & Co., G. m. b. H.

Herzliche Bitte für die Herz-Jesu-Kapelle in Stallupönen!

Es ist heil. Fastenzeit, geweiht dem Andenken an das bittere Leiden und Sterben des Herrn, gewidmet den Werken des Opfers und hl. Nächstenliebe. Da bitte ich den freundl. Leser recht herzlich: Hilf bitte auch der armseligen Gemeinde Stallupönen. Hilf bitte aus Liebe zum leidenden Heiland, aus Liebe zu den unsterblichen Seelen!

Für jeden, auch den kleinsten Betrag, ein dankbares „Vergelt's Gott!"

Weski, Pfr.

Kath. Pfarramt Bilderweitschen O/Pr.
(Postscheck: Königsberg O/Pr. 22599)

Spielkarten
vorrätig. **Jos. Fischer.**

Ein Fräulein,
das für Privatzwecke nähen lernen will und ein **Lehrmädchen** zur weiteren Ausbildung gesucht.
Josefine Schmitz,
Düsseldorferstraße 10.

Junges Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht. Eintritt sofort. Zeitgemäßer Lohn, Schuhe werden gestellt.
Frau Wm. Jansen,
M. Gladbach,
— Lüpertenderstraße 29. —

Mädchen
vom Lande, 16 Jahre, **sucht** Stelle für Küche u. Hausarbeit. **Wer i. d. Geschst.**

Mädchen
von 20 Jahren sucht Stelle in gutem Hause
Ausk. in der Geschäftsst.

Preiswerte Seidenstoffe Cords Stoffe



Preiswert

Große Auswahl in den modernen Farben:
rosenholz, mandelgrün, jade, lavendel, heliotrop, violette, malve, cyclamenrot, orchidée, erica, korallenrot.

Papillon-Schotten hell- und dunkelgrundig, in großer Musterauswahl, 95/100 cm breit M. 4.80 4.50 — 3.80

Krepplin viele Modefarben, 100 cm breit M. 6.80 — 5.50

Popeline, Rips moderne Farben, 130 cm breit .....M. 7.80 — 5.80

Polo! Surah-Kammgarn, Diagonal-Gewebe in schönen Modefarben, 130 cm breit .....M. 9.50 — 9.—

Kammgarn-Karo, kleine Muster in schön. Kleiderfarben 130 cm breit ... M. 11.— 8.50; 100 cm breit M. 5.90 — 5.50

Kammgarn- und Mouliné-Jacquard aparte Muster in den neuesten Modefarben, 130 cm breit .....M. 14.50 11.80 — 11.50

Diagonal-Streifen, schöne Saison-Neuheit, in modernen Farben, 130/140 cm breit..M. 15.50 11.80 — 9.80

Bordüren-Stoffe, Kasha und Kammgarn, in aparten Farben, 130 cm breit .....M. 17.— 9.50 — 8.—

Kammg. Streifen u. Karos feine Pastellfarben-Musterung, 130 cm breit.....M. — 10.80

Regenmantel-Stoffe Gabardine u. Covertcoat, imprägniert in Sportfarben, bräunlich u. grünlich, 130/140 cm breit ...M. 12.— 11.— — 9.—

Herrenstoffe

Kammgarn-Serge u. Melton in marineblau u. schwarz, 140/150 cm breit .....M. 21.50 bis 12.— — 10.50

Kammgarn-Cheviot in grau u. braun gemustert, 140 cm breit .....M. 18.50 — 13.50

Echt englisch Tweed meliert u. gemustert, 140/150 cm breit .....M. 18.50 — 15.50

Covertcoat, meliert u. gemustert, große Auswahl, 145/150 cm breit .....M. 21.50 19.50 — 18.—

Covertcoat, imprägniert, mit karierter Abseite, für Mäntel, 140 cm breit .....M. — 16.50

Weiße und schwarze Wollstoffe in allen Preislagen und großer Auswahl.

Ottoman-Rips-, Ramagé-, Satin Riche-Seide schwarz und moderne Farben, 100 cm breit.....M. 15.— 12.50 — 10.50

Seidendrucks, Chinakrepp, Japon, Twill, Georgette, Seidenmusslin, in geschmackvollen Dessins und Farbenstellungen, 90/100 cm breit .....M. 12.50 10.50 — 8.50

Bordüren-Seide Chinakrepp und Georgette 100/130 cm breit.....M. 16.50 13.50 — 12.80

Chinakrepp-Ramagé feine Modefarben, elegante Muster 100 cm breit .....M. 18.— — 16.50

Waschstoffe

Halbleinen indanthrenfarbig, großes Farbensortiment, 80 cm breit M. — 1.90

Japan-Krepp indanthrenfarbig, viele frische Modefarben, 80 cm breit M. — 2.50

Krepp-Marocain, Baumwolle, moderne Streifen, Karos und Druckmuster, 70/100 cm breit M. 3.25 1.75 — 1.55

Krepp-Jacquard, Baumwolle mit Kunstseide, aparte Musterneuheiten, 100 cm breit.....M. 7.80 — 5.80

Wollmusslin große Auswahl in neuen Druckdessins.... M. 4.— 3.80 — 2.90

Wollkrepp, aparte moderne Druckmuster, für Kleider und Jumper.....M. 5.— 4.70 — 4.30

Katalog und Musterversand nach auswärts kostenlos.

Aufträge von M. 10.— an portofrei

Bestellen Sie ein Probevierteljahr **Gustav Cord's Frauen-Mode** M. 2.25 einschl. Porto.

CORDS

Das Haus der guten Qualitäten

KÖLN NEUMARKT 4–6

Im Handelsregister wurde heute die Firma **N. Weyers & Co.** mit dem Sitz in Mersch und als persönlich haftender Gesellschafter Kaufmann Nikolaus Weyers in Mersch eingetragen. Kommanditgesellschaft seit 25. Febr. 1926 mit einem Kommanditisten.

Jülich, den 25. Februar 1926.

Amtsgericht.

Deckanzeige.

Meine beiden schweren hochprämiierten Hengste

Rotschimmel Rusdickque,

Deckpreis 30 Mk., 2 Mk. an den Stall,

Fuchs mit Blässe Musdick,

Deckpreis 30 Mk., 2 Mk. an den Stall,

stehen zum **Decken fremder Stuten** bereit.

Gerhard Muckel, Bourheim.

Keine feuchten Giebel mehr,

Wandplatten

prima verzinkt, in neuer patentamtlich geschützter Ausführung.

Solid, dauerhaft.

Mäßige Anschaffungskosten. Prompt lieferbar.

Dürener Zinkwaren- u. Ornamentenfabrik

Ph. Fahnenschreiber & Söhne,

Düren,

van der Giesestraße 42.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Begräbnisse unseres lieben Bruders und Onkels sagen wir allen Freunden und Bekannten des lieben Verstorbenen, besonders der St. Pankratius-Schützengesellschaft unsern **herzlichsten Dank.**

Familie Peters-Koof, Roerdorf.

Brennholz,

ofenlang geschnitten, liefern in jeder Menge frei Haus

Busch & Froitzheim,

Sägewerk, Holz- und Baustoffhandlung,

Ameln, Kreis Jülich.

Ia. Düngestückkalk

77 Pfg. per Ztr. ab Ronheide,

Spyckerpalmkuchen

Ztr. **Mk. 7.—** frei Jülich wenn Waggons voll bestellt werden bei

Josef Pergens, Kohlscheid.

Landwirtschaftliche Güter

An- und Verkauf, sowie pachtweise Uebertragung schnellstens durch

Moringen. Aachen, Jakobstr. 96.

Bürozeit, 10–12 vorm., 3–6 Uhr nachm.



Rindvieh-, Pferde- und Fohlenmarkt zu Jülich

am Dienstag, den 9. März 1926.

Spezial-Samenhaus

Otto Wolter, Linnich, Rhld.

Telegramm-Adresse: Wolter

Fernruf Nr. 142

empfiehlt seine

hochgezüchteten, sortenreinen, höchstkeimenden

Sämereien aller Art.

Spezialität:

Zuckerrüben, Futterrüben und Kleesaaten.

Wiederverkäufern, Bauernvereinen Kasinos und Genossenschaften **besondere Preise.** Verlangen Sie mein neuestes illustriertes Preis-Verzeichnis.

Bemusterte Offerte auf Wunsch.

Lieferung franko Station.

Märchenbücher in großer Auswahl **Buchhandl. Jos. Fischer.**

Staatliche Deutsche Oberschule in Aufbauform Linnich.

Die Anstalt umfaßt Ostern 1926 die Klassen Untertertia bis Unterprima einschließlich. In die Untertertia können begabte Schüler aufgenommen werden, welche die Reife für die oberste Volksschulklasse nachweisen.

Aufnahmeprüfung Montag den 15. März, morgens acht Uhr.

Anmeldungen an den Leiter der Anstalt.

Dr. Schnitzler, Studiendirektor.

Preuß. Südd. Klassenlotterie.

In der letzten Ziehung fielen in meine Kollekte Gewinne auf folgende Nummern:
76256; 76292; 76294; 156224; 156232; 156248; 258543; 292078.

Ziehung der ersten Klasse der 27/253. Klassenlotterie am 16. u. 17. April.

Diejenigen Spieler, die in der neuen Lotterie weiterspielen, bitte ich, ihre Lose umgehend zu erneuern, da ich sonst die Lose an neue Spieler abgeben werde.

Jos. Fischer,

staatl. Loseverkaufsstelle.

Prima Weißkleesamen hat abzugeben **Brener,** Merscherhöhe, Jülich.

Sauberes Hausmädchen für sofort gesucht. Ausk. in der Geschäftsst.